

BV
ZDF

Geschäftsbericht 2012/2013

Bundesverband
der Deutschen
Fleischwarenindustrie e.V.



Geschäftsbericht *2012/2013*

*Bundesverband
der Deutschen
Fleischwarenindustrie e.V.*

Vorwort

Durch die schwere Finanzkrise in einigen Mitgliedsländern der Europäischen Union standen das gemeinsame Währungssystem und der Gemeinsame Markt in den zurückliegenden Monaten im Mittelpunkt der politischen Diskussionen. Die Überschuldung der Staatshaushalte und die hohe Arbeitslosigkeit halten in den betroffenen Ländern weiter an. Die Folgen der finanzpolitischen Verpflichtungen und der nur sehr eingeschränkte nationale Gestaltungsrahmen werden jedoch in allen Mitgliedsländern deutlich spürbar. Vor diesem Hintergrund werden auch Bestrebungen deutlich, nationale Märkte durch politische Forderungen abzugrenzen und damit lenkend in den Wettbewerb einzugreifen. Die Politik ist deshalb gefordert, den europäischen Gedanken und den Gemeinsamen Markt konsequent zu schützen und fortzuschreiben.

Die gestiegenen Preise auf den Rohstoffmärkten sowie die erheblichen Steigerungen der Betriebskosten, insbesondere für Energie, haben sich auch im Inland dämpfend auf die Nachfrage der Verbraucher und die Ertragslage der Fleischwarenindustrie ausgewirkt. Gesellschaftliche Forderungen nach Änderungen in der landwirtschaftlichen Tierhaltung oder einer Kennzeichnung von Herkünften bei Fleisch und Fleischerzeugnissen werden sich ebenfalls weiter auf die Produktionskosten auswirken und Strukturveränderungen beschleunigen. Die gute internationale Leistungsfähigkeit der deutschen Fleischwarenindustrie wird durch die deutliche Preisorientierung der Verbraucher und den hohen Wettbewerbsdruck künftig weiter gefordert. Die große Beliebtheit deutscher Fleischerzeugnisse, die auch durch die hohe Nachfrage deutlich wird, lässt jedoch zuversichtlich in die Zukunft blicken.

Dr. Wolfgang Ingold

Präsident

Dr. Joachim Wiegner

Geschäftsführer

Thomas Vogelsang

Geschäftsführer

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Europäische Herausforderungen	7
Gesellschaftlicher Wandel verändert Nachfrage	9
Zunehmende Konzentration der Märkte	11
Höhere Preise und verregnete Grillsaison waren zu spüren	14
Fleischwarenindustrie: leichter Produktionsrückgang	16
Export weiter gestiegen	17
Herkunftskennzeichnung als Herausforderung	21
Verbraucherpolitik im Wandel	23
Sozialpolitische Diskussionen	24
Verbandsgliederung	25
Regionale Verbände	26
Mitarbeit in Organisationen und Gremien	27
Forschungsvorhaben	29

Europäische Herausforderungen

In den europäischen Ländern war das zurückliegende Jahr deutlich geprägt durch die hohe Verunsicherung der Bevölkerung über die weitere Entwicklung der Staatsschuldenkrise in einigen Ländern der Europäischen Gemeinschaft. Die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Unternehmen auf den Weltmärkten ist dagegen nach wie vor hoch. Der robuste Arbeitsmarkt stützt den Anstieg der Binnennachfrage und der Staatshaushalt ist weitgehend ausgeglichen. Durch die hohe Arbeitslosigkeit in den Krisenländern der Europäischen Gemeinschaft erfährt Deutschland einen deutlichen Zustrom junger, qualifizierter Arbeitskräfte. Die Konsumlaune der deutschen Verbraucher war nach Angaben der Wirtschaftsinstitute sehr positiv. Ob dies eine Folge der europäischen Zinspolitik und der damit verbundenen Entwertung der Spareinlagen ist, lässt sich nur vermuten. Weniger positiv war die Situation der Unternehmen allerdings durch die Kostenbelastung der Energiepolitik.

Die Ernährungswirtschaft unterliegt der allgemeinen konjunkturellen Entwicklung nur sehr eingeschränkt. Für die Unternehmen der deutschen Fleischwarenindustrie war das vergangene Jahr erneut schwierig. Die deutlichen Preissteigerungen für Fleisch, aber auch die hohen Kosten für Energie und Verpackungsmaterial, konnten oft nur verzögert und häufig nicht in der erforderlichen Höhe an die Kunden weitergegeben werden. Zudem führten die gestiegenen Preise für Fleisch und Fleischerzeugnisse europaweit zu einem leichten Rückgang der Einkaufsmengen. Die privaten Haushalte gaben durchschnittlich 5,5 % mehr für Fleischerzeugnisse aus als im Jahr zuvor. Parallel ging die Einkaufsmenge um 2,7 % zurück.

Tabelle 1:

Viehbestände in der Bundesrepublik Deutschland

(Angaben in 1.000 Stück, Novemberzählung)

Tierart	2011 ¹⁾	2012 ²⁾	+/- in%
Rinder insgesamt	12.527,8	12.506,8	-0,2
davon			
Kälber bis einschl. 8 Monate	2.666,2	2.668,4	0,1
Jungrinder mehr als 8 Monate bis einschl. 1 Jahr	1.185,0	1.200,0	1,3
Rinder mehr als 1 bis unter 2 Jahre	2.930,6	2.939,9	0,3
Rinder 2 Jahre und älter	5.746,0	5.698,5	-0,8
Schweine insgesamt³⁾	27.402,5	28.331,4	3,4
davon			
Ferkel	7.997,5	8.116,6	1,5
Jungschweine unter 50 kg	5.394,8	5.611,8	4,0
Mastschweine 50-unter 80 kg	5.387,9	5.859,6	8,8
Mastschweine 80-unter 110 kg	5.217,2	5.415,4	3,8
Mastschweine 110 kg und mehr	1.186,4	1.183,7	-0,2
Zuchtsauen insgesamt	2.193,6	2.117,8	-3,5
davon trächtig	1.570,0	1.509,7	-3,8

Quelle: Statistisches Bundesamt

1) endgültiges Ergebnis der Zählung vom 03.11.2011

2) endgültiges Ergebnis der Zählung vom 03.11.2012

3) Deutschland (ohne Stadtstaaten)

Dieser Rückgang unterstreicht die hohe Preissensibilität der Verbraucher zum Zeitpunkt der Einkaufsentscheidung, auch wenn der Stellenwert der Preise im Rahmen von Verbraucherbefragungen oft anders dargestellt wird. Viele Jahre lang galten Lebensmittel aufgrund ihrer hohen Preisstabilität als Inflationsbremse. In den zurückliegenden beiden Jahren standen Lebensmittel nun erstmals mit an der Spitze der Teuerungsraten. Durch das flächendeckende Netz von Discountern in Deutschland sind die deutschen Verbraucher im Vergleich zu den Verbrauchern in den europäischen Nachbarländern besonders preisbewusst. Gleichzeitig hat die scharfe Wettbewerbssituation des Einzelhandels auch dazu geführt, dass die deutsche Ernährungsindustrie im internationalen Vergleich besonders leistungsfähig ist.

Tabelle 2:

Inländische Fleischerzeugung (Nettoerzeugung)

(in 1.000 t einschl. Abschnittsfette)

Fleischart	2011	2012 ¹⁾	+/- in %
Rind- und Kalbfleisch	1.171,0	1.148,0	-2,0
Schweinefleisch	5.619,0	5.472,0	-2,6
Schaf- und Ziegenfleisch	42,5	39,0	-8,2
Pferdefleisch	3,1	3,1	0,0
Innereien	555,0	586,0	5,6
Geflügelfleisch	1.449,0	1.452,0	0,2
sonstiges Fleisch	75,0	70,0	-6,7
Fleisch insgesamt	8.914,0	8.771,0	-1,6

Quelle: AMI, BLE, Statistisches Bundesamt
1) vorläufig

Tabelle 3:

Gewerbliche Schlachtungen und Fleischanfall

Tierart	Schlachtungen (in 1.000 Stück)		Ø-Schlachtgewicht (in kg je Stück)		Fleischanfall einschl. Fett (in 1.000 t)	
	2011	2012 ¹⁾	2011	2012 ¹⁾	2011	2012 ¹⁾
Rinder bzw. Rindfleisch	3.302	3.208	335	336	1.158	1.137
Kälber bzw. Kalbfleisch	329	340	137	137	45	47
Schweine bzw. Schweinefleisch	59.550	58.197	95	95	5.602	5.458

Quelle: Statistisches Bundesamt, BMELV (123)
1) vorläufig

Gesellschaftlicher Wandel verändert Nachfrage

Der demografische Wandel und die sozialen Veränderungen spielten bei der Ausrichtung der Lebensmittelsortimente eine herausragende Rolle. Dabei ist besonders zu berücksichtigen, dass sich in unserer mobilen Gesellschaft die früher üblichen Lebensweisen nicht nur in den Städten weitgehend aufgelöst haben. Neben der weiter wachsenden Zahl der kinderlosen Klein- und Singlehaushalte wächst der Anteil älterer Menschen in unserer Gesellschaft rapide. Selbst in den Familien finden die früher üblichen gemeinsamen Mahlzeiten nicht immer regelmäßig statt. Der schnelllebige Alltag erfordert beispielsweise durch unterschiedliche Arbeitszeiten, Ganztagschulen oder zeitaufwendige Hobbys eine zunehmende Ernährung außer Haus oder Produkte mit hohen Convenienceeigenschaften. Es überrascht deshalb nicht, dass der Pro-Kopf-Verzehr von Tiefkühlkost zwischen 1992 und 2012 von 23 kg auf 41 kg um 77 Prozent gestiegen ist.

Die Diskussionen um Energiereserven und Emissionen sind möglicherweise Ursachen für das Bedürfnis vieler Menschen nach einer ursprünglichen, regionalen Ernährungsweise. So ist es beachtlich, dass die zahlreichen Zeitschriften, die das Landleben idealisieren, besonders bei Städtern beliebt sind. Die Suche nach einer ländlichen Idylle drückt sich in Bewegungen wie dem „Urban Farming“ aus. Hier sollen eine sinnvolle Nutzung urbaner Flächen und der Wunsch nach Selbstversorgung miteinander verbunden werden. Allerdings sind die Kenntnisse des Ackerbaus oder der Tierhaltung bei vielen Menschen nicht mehr vorhanden. Dies ist für die Landwirtschaft und die Hersteller von Lebensmitteln von Nachteil, da das zunehmend fehlende Verständnis und das Misstrauen vieler Menschen gegenüber der modernen Landwirtschaft und der industriellen Lebensmittelherstellung darauf zurückzuführen sind.

Die deutlichen Ernährungsprobleme unserer Gesellschaft mit einer Zunahme der Gruppe adipöser Kinder, Jugendlicher und Erwachsener sind ebenfalls teilweise auf mangelhafte Kochkenntnisse und Ernährungswissen zurückzuführen. Die Lebensmittelwirtschaft fordert deshalb bereits seit vielen Jahren eine verbesserte Ernährungsaufklärung beispielsweise durch entsprechende Angebote in den Schulen. Allerdings ist nicht nur eine falsche und einseitige Ernährungsweise für viele Kinder und Jugendliche ein Problem, das zu gesundheitlichen Beeinträchtigungen führen kann, sondern auch ein ausgeprägter Bewegungsmangel. So sind auch eine intensive Beschäftigung mit Unterhaltungselektronik, eine Ausweitung des Schulunterrichts in die Nachmittagsstunden hinein, eine Reduzierung des Schulsports und die fehlende Vorbildfunktion der Eltern festzustellen. Zu vorschnellen und einseitigen Vorwürfen gegenüber den Lebensmittelherstellern besteht deshalb kein Anlass.

Einen erstaunlichen Versuch stellen in einigen Ländern staatliche Eingriffe dar, bei denen durch erhöhte Steuern auf unterschiedliche Lebensmittel versucht wird, die Ernährungsweise der Bürger zu lenken. Bislang haben diese Versuche keine Wirkung gezeigt und wurden teilweise wieder abgeschafft. In Deutschland wurden solche Ansätze in der Ver-

gangenheit ebenfalls diskutiert. Die Diskussionen über eine Einführung eines fleischfreien Tages in den Kantinen haben jedoch deutlich vor Augen geführt, dass die Menschen derartige politische Übergriffe auf ihre privaten Essgewohnheiten nicht wünschen.

Tabelle 4:

Fleischversorgung für die Bundesrepublik Deutschland

(in 1.000 t einschließlich Fett und Talg)

Jahr	Anfangsbestand	Erzeugung	Einfuhr ²⁾	Ausfuhr ²⁾	Verbrauch ³⁾
Fleisch insgesamt					
2007		7.829,4	2.601,9	3.038,2	7.380,1
2008	13,0	8.195,5	2.600,4	3.553,4	7.255,5
2009	0,0	8.385,0	2.582,0	3.714,0	7.254,0
2010	0,0	8.735,0	2.534,0	3.949,0	7.320,0
2011	0,0	8.914,0	2.609,0	4.158,0	7.365,0
2012 ¹⁾	0,0	8.771,0	2.509,0	4.144,0	7.135,0
davon Rind- und Kalbfleisch					
2007		1.185,7	362,3	502,8	1.045,2
2008		1.199,4	361,0	553,3	1.007,2
2009	0,0	1.190,0	380,0	546,0	1.024,0
2010	0,0	1.205,0	410,0	570,0	1.045,0
2011	0,0	1.171,0	449,0	544,0	1.075,0
2012 ¹⁾	0,0	1.148,0	379,0	460,0	1.067,0
davon Schweinefleisch					
2007		4.985,2	1.154,0	1.574,7	4.551,4
2008	13,0	5.121,6	1.169,2	1.844,3	4.459,6
2009	0,0	5.265,0	1.143,0	1.985,0	4.422,0
2010	0,0	5.488,0	1.146,0	2.154,0	4.481,0
2011	0,0	5.619,0	1.149,0	2.301,0	4.467,0
2012 ¹⁾	0,0	5.472,0	1.116,0	2.277,0	4.311,0

Quelle: AMI, BLE, Statistisches Bundesamt

1) vorläufig

2) Fleisch und Erzeugnisse

3) Nahrungsverbrauch, Futter, industrielle Verwertung, Verluste (einschl. Knochen)

Zunehmende Konzentration der Märkte

Die Fleischwarenindustrie befindet sich in einer Sandwichposition zwischen den sich zunehmend konzentrierenden Beschaffungsmärkten und den wenigen Unternehmen des Lebensmitteleinzelhandels. Der Lebensmitteleinzelhandel erreichte im zurückliegenden Jahr 2012 einen Umsatz von 174 Milliarden Euro, die fünf großen Unternehmen kommen alleine auf einen Marktanteil von knapp 75 %. Dieser Einkaufsmacht steht die Fleischwarenindustrie gegenüber, die nach wie vor von zahlreichen mittelständischen Familienunternehmen geprägt ist.

Der Discountanteil liegt in Deutschland im Vergleich zu unseren europäischen Nachbarländern hoch, auch wenn die deutschen Discounter mittlerweile dort ebenfalls zahlreich vertreten sind. Nach jahrzehntelangen Steigerungen verharre der Marktanteil der Discounter im zurückliegenden Jahr bei 43,5 % auf hohem Niveau. Es ist jedoch damit zu rechnen, dass die Discounter in den zurückliegenden Monaten aufgrund des hohen Preisniveaus wieder Marktanteile für sich gewonnen haben.

Um den Kunden neue Anreize zu schaffen, investieren die bekannten Unternehmen derzeit in das Erscheinungsbild der Filialen und ergänzen die Sortimente um bekannte Markenprodukte. Der Discountanteil bei Fleisch- und Wurstwaren liegt bei 43,6 %, der Anteil bei Frischfleisch bei 28,3 %. Andere Produktbereiche wie Käse (53,3 %), frisches Gemüse und Obst (jeweils 51 %) und Geflügelfleisch (51,1 %) liegen noch deutlich über diesen Werten. Der offensichtliche Wunsch der Verbraucher nach einem breiten Frischesortiment hat nun auch zur Einführung von frischen Backwaren und Konditoreiware geführt, die erheblich zulasten der jeweiligen Handwerksbereiche gehen werden.

Tabelle 5:

Fleischverbrauch und Fleischverzehr je Kopf der Bevölkerung (in kg)

Fleischart	Fleischverbrauch ¹⁾				Fleischverzehr ²⁾			
	2009	2010	2011	2012 ³⁾	2009	2010	2011	2012 ³⁾
Rind- und Kalbfleisch	12,5	12,8	13,1	13,0	8,6	8,8	9,0	8,9
Schweinefleisch	53,9	54,8	54,6	52,6	38,9	39,5	39,4	37,9
Schaf- u. Ziegenfleisch	0,9	0,9	1,0	0,9	0,6	0,6	0,7	0,6
Pferdefleisch	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Innereien	0,6	0,7	0,7	0,7	0,1	0,2	0,2	0,2
Geflügelfleisch	18,8	18,7	19,0	18,5	11,2	11,1	11,3	11,0
sonstiges Fleisch	1,8	1,6	1,5	1,4	1,2	1,1	1,0	0,9
Fleisch insgesamt	88,4	89,5	90,0	87,0	60,7	61,3	61,6	59,5

Quelle: AMI, BLE, Statistisches Bundesamt

1) Nahrungsverbrauch, Futter, industrielle Verwertung, Verluste (einschl. Knochen)

2) nach Schätzung des Bundesmarktverbandes für Vieh und Fleisch : ohne Knochen, Futter, industrielle Verwertung und Verluste

3) vorläufig

Eine Warengruppe, die insbesondere bei jüngeren Kunden eine immer bedeutendere Rolle im Handel spielt, ist das Bio-Sortiment. Einer repräsentativen Studie des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) zufolge ist die Häufigkeit des Biokonsums in Deutschland im zurückliegenden Jahr insgesamt konstant geblieben, die Beliebtheit der Bioprodukte stieg jedoch bei jüngeren Verbrauchern bis zum 30. Lebensjahr um neun Prozent. Bei älteren Verbrauchern entwickelte sich die Nachfrage nach Bioprodukten dagegen tendenziell rückläufig. Rund ein Drittel der regelmäßigen Bio-Kunden greifen auch bei Fleisch und Fleischwaren zum Bioangebot. Allerdings nimmt das Bioangebot am Gesamtmarkt mit nur etwa einem Prozent eine vergleichsweise untergeordnete Bedeutung ein. Längst werden Bioprodukte nicht mehr in entsprechenden Läden gekauft, sondern in Supermärkten und bei Discountern. Ob der wichtigste Grund für die Kaufentscheidung von Bioprodukten, nämlich die regionale Herkunft der Produkte, erfüllt wird, ist in vielen Warengruppen eher unwahrscheinlich. Wegen der großen Nachfrage in Europa werden landwirtschaftliche Bioprodukte wie konventionelle Erzeugnisse weltweit angebaut und gehandelt. Verschiedene Havarien in der Vergangenheit haben zudem gezeigt, dass auch die Produktsicherheit in diesem Marktsegment nicht besser oder schlechter als im übrigen Angebot ist.

Ein mit dem Biosortiment eng verwandtes Thema ist das Tierwohl, das durch eine Vielzahl von Medienberichten in die öffentliche Wahrnehmung getragen worden ist. Von möglichen tatsächlichen Verstößen gegen gesetzliche Vorschriften abgesehen, treffen hier häufig idealisierte Vorstellungen von Menschen auf die Realität der landwirtschaftlichen Erzeugung. Die Landwirtschaft hat sich im Laufe der vergangenen Jahrzehnte insbesondere auf dem Gebiet der Viehhaltung auch qualitativ enorm verbessert und kann die Vorbehalte eines Teils der Gesellschaft fachlich nur schwer nachvollziehen.

Diese idealisierten Bilder einer Landwirtschaft wurden allerdings auch von der Lebensmittelwirtschaft über Jahrzehnte im Bereich des Marketings geprägt, sodass hier durchaus eine gewisse Verantwortung zu erkennen ist. Eine realistischere Darstellung der landwirtschaftlichen Erzeugung und eine verbesserte Information der Verbraucher hätten möglicherweise dazu beigetragen, heute bestehende Missverständnisse zu vermeiden. Allerdings ist grundsätzlich jede Produktwerbung darum bemüht, Emotionen zu wecken und nicht Sachaufklärung zu leisten.

Tabelle 6:

**Fleischwarenverzehr je Kopf der Bevölkerung (in kg)
in der Bundesrepublik Deutschland**

Jahr	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
kg/Kopf	30,8	30,3	30,0	31,0	30,6	30,4	30,7	30,6	29,9

Quelle: BVDF

Doch hat auch die Landwirtschaft dazu beigetragen, dass die gesellschaftliche Akzeptanz heute nicht immer gegeben ist. So war die Sensibilität nicht ausreichend ausgeprägt, Themen gesellschaftlicher Ablehnung rechtzeitig zu erkennen und abzustellen. Aktuell stößt beispielsweise die Praxis der hohen Gabe von Antibiotika in der Mast auf deutliche Kritik, weil hier eine Ursache für die Zunahme von Resistenzen in der Humanmedizin gesehen wird. Auch in Fachkreisen ist man sich darüber einig, dass sich die Abgabe derartiger Medikamente deutlich reduzieren ließe, wenn zielgerichtet Fehler in der Haltung abgestellt würden. Ein weiteres aktuelles Thema aus dem Bereich der landwirtschaftlichen Erzeugung stellt die betäubungslose Kastration männlicher Ferkel dar, die in den meisten Ländern Europas eine übliche Praxis darstellte, um mögliche Geruchsabweichungen bei erwachsenen Tieren zu vermeiden. Da sich mögliche Alternativen bislang nicht als praxistauglich erwiesen haben, wird die deutsche Landwirtschaft zunehmend auch nicht kastrierte Eber mästen, wie dies in einigen Ländern wie Großbritannien, Dänemark oder Spanien bereits seit vielen Jahren der Fall ist. Gegenwärtig wird mit Hochdruck an der Entwicklung von Detektoren gearbeitet, die mögliche Geruchsabweichungen bereits im Schlachthof erkennen.

Um mögliche Schwachstellen in der Fleischproduktion vom Stall bis in die Verkaufstheken des Einzelhandels abzubauen und ein möglichst flächendeckendes Instrument der Qualitätslenkung zu schaffen, haben die führenden Verbände der Landwirtschaft, der Fleischwirtschaft und des Handels vor über zehn Jahren die QS Qualität und Sicherheit GmbH gegründet, die klare Kriterien für die Erzeugung, Schlachtung und Verarbeitung von Fleisch und Fleischwaren erstellt hat und diese auch neutral kontrollieren lässt. Diese Initiative der Wirtschaft ist trotz der Kritik mancher Protestorganisationen oft schneller und effizienter in der Lage, Kriterien in die Praxis umzusetzen, als dies auf dem Wege der Politik und Verwaltung möglich wäre. Die Fleischwirtschaft ist aufgrund ihrer Größe, des sensiblen Produktes und der hohen Arbeitsteilung mit einer enormen Anzahl von Marktteilnehmern im Vergleich zu anderen Branchen besonders havariegefährdet. Es ist deshalb im Interesse aller Marktbeteiligten, wenn an die Produktsicherheit höchste Maßstäbe angelegt werden. Für die beteiligten Unternehmen ist ein echter oder auch nur vermeintlicher Produktfehler in den meisten Fällen existenzgefährdend.

Tabelle 7:

Einfuhren an Rindfleischkonserven und Zubereitungen
(in Tonnen)

Herkunftsland	2010	2011	2012 ¹⁾
EU-27-Länder	21.865	24.482	16.788
Drittländer	7.470	4.180	4.212
insgesamt	29.335	28.662	21.000

Quelle: Statistische Bundesamt, BMELV (123)
1) vorläufig

Höhere Preise und verregnete Grillsaison waren zu spüren

Der Pro-Kopf-Verzehr von Fleisch und Wurstwaren war in den zurückliegenden Jahren bemerkenswert stabil. Vor dem Hintergrund gestiegener Preise und einer zu kühlen und regnerischen Grillsaison sind die Einkaufsmengen 2012 nun seit Langem erstmals leicht gesunken. Mit 59,5 kg lag der Fleischverzehr (inklusive des Verzehrs von Fleisch- und Wurstwaren) pro Kopf der deutschen Bevölkerung nach vorläufigen Berechnungen der Agrarmarkt Informations-Gesellschaft (AMI) um 2,1 kg unter dem Vorjahreswert. Mit dem rückläufigen Fleischverzehr im vergangenen Jahr ist 2012 auch der Verzehr von Wurst und sonstigen Fleischerzeugnissen von 30,6 kg pro Kopf (2011) auf 29,9 kg pro Kopf um 0,7 kg gesunken. Vom Verzehr von Fleischwaren entfielen 7,1 kg auf Brühwürste, 5,3 kg auf Rohwürste, 4,8 kg auf Schinken (2,6 kg gekochter Schinken, 2,2 kg roher Schinken), 4,1 kg auf Würstchen und 2,7 kg auf Bratwürste. Weiter angestiegen ist der Anteil der SB-verpackten Wurstwaren. Sie stiegen auf einen Marktanteil von 65,1 % (2011: 64,2 %). Sowohl die rückläufige Nachfrage als auch der wachsende Anteil der Nachfrage nach SB-verpackten Produkten dürften das Resultat des hohen Preisniveaus im vergangenen Jahr sein. Die Zahlen des Verzehrs von Fleischwaren wurden vom Deutschen Fleischer-Verband auf der Basis des GfK-Verbraucherpanels veröffentlicht. Deutschland liegt beim Fleischverzehr im europäischen Vergleich im Mittelfeld, deutlich hinter Ländern mit einem vergleichsweise hohen Fleischverzehr wie Spanien oder Dänemark. Allerdings sind die Angaben über den Fleischverzehr, der häufig als zu hoch kritisiert wird, nicht unwidersprochen. So weist beispielsweise die Nationale Verzehrsstudie der Bundesregierung einen Fleischverzehr von lediglich 37,5 kg für Männer und 19,3 kg für Frauen aus.

Nach Jahren des Produktionszuwachses ist die Fleischerzeugung in Deutschland erstmals seit 1997 leicht auf gut 8 Mio. t gesunken. Dies sind vorläufige Zahlen, die noch korrigiert werden können. Dennoch ist die Erzeugung weiterhin auf sehr hohem Niveau.

Tabelle 8:

Einfuhren ausgewählter Schweinefleischerzeugnisse (in Tonnen)

Herkunftsland	Schweinefleischkonserven und Zubereitungen			Wurst und Wurstwaren		
	2010	2011	2012 ¹⁾	2010	2011	2012 ¹⁾
EU-27-Länder	75.753	72.136	71.279	60.812	63.216	64.117
Drittländer	107	52	109	222	100	66
insgesamt	75.860	72.188	71.388	61.034	63.316	64.183

Quelle: Statistisches Bundesamt, BMELV (123)

1) vorläufig

Schweinefleisch hat weiterhin mit gut 68 % den höchsten Anteil an der Fleischerzeugung. Danach folgen Geflügelfleisch mit fast 18 % und Rindfleisch mit gut 14 %. Der Anteil der übrigen Fleischsorten (vor allem Schaf- und Ziegenfleisch) beträgt nur rund 0,3 %.

Die Schweineschlachtungen nahmen erstmals seit dem Jahr 2000 um 2,3 % ab. Das Schlachtaufkommen betrug 58,2 Mio. Tiere. Wegen niedrigerer Schlachtgewichte sank die erzeugte Fleischmenge mit 2,6 % noch etwas mehr und erreichte knapp 5,5 Mio. t.

Bei Rindfleisch setzte sich der langfristige Trend der vergangenen Jahre zur Verringerung der Produktion fort. Die Schlachtungen sanken um 2,8 % auf 3,21 Mio. Stück. Die Erzeugungsmenge ging mit 1,8 % etwas stärker zurück und erreichte 1,14 Mio. t.

Mit einem statistischen Pro-Kopf-Verzehr von 37,9 kg im Jahr liegt Schweinefleisch bei der Gunst der Verbraucher klar vorne. Der Verzehr von Geflügelfleisch ist im zurückliegenden Jahr um 300 Gramm auf 11,0 kg geschrumpft, während Rindfleisch mit 8,9 kg pro Kopf und Jahr auf Platz drei lag und trotz teilweise deutlicher Preissteigerungen gegenüber dem Vorjahr nahezu unverändert geblieben ist. Auf den Verzehr von Schaf- und Ziegenfleisch (in der Regel Lamm) entfielen 0,6 kg, andere Fleischsorten (insbesondere Innereien, Wild, Kaninchen) sind mit etwa 1,1 kg/Kopf zu veranschlagen.

Tabelle 9:

Ausfuhren ausgewählter Schweinefleischerzeugnisse
(in Tonnen)

Bestimmungsland	Schweinefleischkonserven und Zubereitungen			Wurst und Wurstwaren		
	2010	2011	2012 ¹⁾	2010	2011	2012 ¹⁾
EU-27-Länder	151.322	159.635	162.709	135.222	136.000	136.208
Drittländer	3.092	3.331	3.549	4.001	4.044	4.093
insgesamt	154.414	162.966	166.258	139.223	140.044	140.301

Quelle: Statistisches Bundesamt, BMELV (123)

1) vorläufig

Fleischwarenindustrie: leichter Produktionsrückgang

Die Produktionszahlen der deutschen Fleischwarenindustrie für 2012 zeigen einen leichten Produktionsrückgang der wesentlichen Produktgruppen um 1,9 % auf 1.474.449 t (2011: 1.503.155 t) im Vergleich zum Vorjahr. Gleichzeitig stieg der durchschnittliche Preis für Wurstwaren aufgrund der hohen Energie- und Rohstoffkosten um 5,2 %. Der deutlichste Preisaufschlag erfolgte im zurückliegenden Jahr mit 5,9 % bei Rohwürsten, hier sank die Produktion entsprechend mit 2,8 % auf 439.612 t (2011: 452.422 t) am deutlichsten. Bei der Brühwurst, die über den größten Marktanteil verfügt, sank die Produktionsmenge nur sehr leicht um 1,3 % auf 869.023 t (2011: 880.700 t).

Wesentliche Warengruppen wie roher oder gekochter Schinken und Produktbereiche wie Fertiggerichte, Suppen oder Teigwaren, die sich für viele Unternehmen der Fleischwarenindustrie in den vergangenen Jahren zu wichtigen Märkten entwickelt haben, sind in den Zahlen des Statistischen Bundesamtes allerdings nicht erfasst.

Tabelle 10:

Ausfuhren an Rindfleischkonserven und Zubereitungen (in Tonnen)

Bestimmungsland	2010	2011	2012 ¹⁾
EU-27-Länder	44.214	47.400	39.274
Drittländer	495	752	866
insgesamt	44.709	48.152	40.140

Quelle: Statistisches Bundesamt, BMELV (123)

1) vorläufig

Export weiter gestiegen

Trotz der gesunkenen Erzeugung und der sehr hohen Erzeugerpreise bei allen Tierarten ist die Ausfuhr auch 2012 weiter gestiegen, wenn auch weniger stark als im Vorjahr. Insgesamt wurden Fleisch und Fleischwaren im Wert von 9,7 Mrd. € exportiert. Sämtliche Ausfuhren im Fleischsektor beliefen sich auf gut 4 Mio. t. Davon entfielen 12,7 % auf Fleischwaren (Würste und Fleischzubereitungen). Größte Abnehmer von Fleisch und Fleischwaren aus Deutschland sind die EU-Mitgliedsstaaten, in die rund 85 % aller Exporte geliefert wurden.

Die Exportmengen von frischem und gefrorenem Schweinefleisch blieben gegenüber dem Vorjahr in etwa unverändert. Die vorläufigen Daten des Statistischen Bundesamtes weisen zwar mit 1,673 Mio. t einen leichten Rückgang (-1,7 %) auf, dies ist aber ein vorläufiger Wert, der in der Regel noch um einige zehntausend Tonnen nach oben korrigiert wird. In andere Mitgliedstaaten wurden davon rund 80 % geliefert. Die Liefermenge in Drittländer stieg bereits auf Basis der vorläufigen Werte auf 349.000 t und erreicht damit einen Rekord. Der Zuwachs gegenüber dem Vorjahr beträgt gut 11 %. Deutschland ist damit

Tabelle 11:

Umsatz, Beschäftigte und Arbeitsstunden des Produzierenden Ernährungsgewerbes

Wirtschaftszweig (H.v.= Herstellung von)	Umsatz in Mio. € ²⁾		Anzahl der Beschäftigten im Monatsdurchschnitt		Geleistete Arbeitsstunden in 1.000 Std.	
	2011 ¹⁾	2012 ¹⁾	2011 ¹⁾	2012 ¹⁾	2011 ¹⁾	2012 ¹⁾
H.v. Nahrungs- u. Futtermitteln	129.434,1	134.106,6	394.984	399.314	624.338	630.161
Schlachten und Fleischverarb.	34.550,0	36.720,7	83.968	83.140	139.076	137.616
Schlachten (ohne Geflügel)	13.210,7	14.345,1	14.767	14.597	25.485	25.291
Schlachten von Geflügel	4.081,1	4.339,3	9.472	9.649	15.792	16.228
Fleischverarbeitung	17.258,2	18.036,3	59.730	58.894	97.800	96.096
Fischverarbeitung	2.066,8	1.988,8	5.886	5.772	10.029	9.672
Obst- u. Gemüseverarb.	8.695,0	9.104,0	24.160	24.825	40.466	41.070
Kartoffelverarbeitung	1.662,5	1.737,0	5.795	5.973	9.801	10.062
H.v. Frucht- u. Gemüsesäften	2.637,3	2.757,4	5.010	5.301	8.219	8.620
Sonst. Verarb. v. Obst u. Gemüse	4.395,1	4.609,7	13.356	13.551	22.445	22.386
H.v. pflanz. u. tier. Ölen u. Fetten	5.737,0	5.925,3	4.280	4.520	7.337	7.798
H.v. Ölen u. Fetten	4.393,5	4.992,4	2.704	2.955	4.759	5.225
H.v. Margarine usw.	1.343,5	932,9	1.576	1.565	2.577	2.574
Milchverarbeitung	24.210,7	24.104,2	34.587	35.334	54.836	55.452
Milchverarb. (o.H.v. Speiseeis)	23.128,1	22.905,4	29.878	30.506	47.905	48.390
H.v. Speiseeis	1.082,6	1.198,9	4.709	4.828	6.929	7.063
Mahl- u. Schälmmöhlen, H.v. Stärke und Stärkeerzeugnissen	5.003,8	5.180,1	11.640	11.858	18.214	18.348
Mahl- u. Schälmmöhlen	3.331,1	3.439,3	9.224	9.452	14.278	14.361
H.v. Stärke u. Stärkeerz.	1.672,7	1.740,8	2.416	2.406	3.936	3.989
H.v. Back- u. Teigwaren	14.896,2	15.216,7	136.234	137.607	204.033	207.410
H.v. Backw. (o. Dauerbackw.)	11.674,0	12.100,9	121.942	124.159	182.019	186.753
H.v. Dauerbackwaren	2.853,9	2.773,3	13.008	12.317	20.032	18.844
H.v. Teigwaren	368,3	342,5	1.284	1.130	1.981	1.812
H.v. sonstigen Nahrungsmitteln (o. Getränke)	28.078,2	29.472,6	84.941	87.015	134.426	136.985
Zuckerindustrie	3.000,0	3.755,7	4.578	4.687	7.152	7.306
H.v. Süßwaren (o. Dauerbackw.)	9.544,1	9.722,0	31.471	32.294	48.591	49.460
Verarb. v. Kaffee, Tee usw.	4.025,4	3.906,2	7.829	7.820	12.784	12.747
H.v. Würzen u. Soßen	3.684,3	3.903,3	11.342	11.962	19.300	20.195
H.v. Fertiggerichten	2.643,8	2.961,5	10.206	11.128	15.930	17.634
H.v. hom. u. diät. Nahrungsmitteln	925,6	1.012,3	3.206	3.450	5.203	5.419
H.v. sonst. Nahrungsm. (o. Getr.)	4.255,0	4.211,6	16.310	15.674	25.466	24.227
H.v. Futtermitteln	6.196,4	6.394,1	9.288	9.243	15.929	15.807
H.v. Futterm.f. Nutztiere	3.658,2	4.044,1	4.749	4.866	8.259	8.519
H.v. Futterm. f. sonst. Tiere	2.538,2	2.350,0	4.539	4.377	7.670	7.292
Getränkeherstellung	17.416,9	18.172,1	50.099	50.432	81.575	82.265
H.v. Spirituosen	1.508,6	1.621,7	1.982	2.131	3.007	3.211
H.v. Bier	7.296,9	7.456,1	22.697	22.519	35.735	35.730
Mineralwassergewinnung usw.	6.705,3	7.100,9	22.856	23.041	38.741	39.024
Prod. Ernährungsgewerbe	146.851,0	152.278,7	445.083	449.746	705.913	712.426

Quelle: Statistisches Bundesamt, BMELV (123)

1) endgültig

2) ohne MwSt.

weiterhin in diesem Bereich der größte Exporteur der EU mit großem Abstand vor Dänemark (304.000 t) und Polen (186.000 t). Der Anteil Russlands am Drittlandexport, der 2011 noch bei 133.000 t gelegen hatte, ging auf nur noch 101.000 t zurück. Dagegen konnten die Exporte nach China um über 50.000 t auf nun 78.000 t ausgebaut werden. China ist damit für die Fleischwirtschaft zum zweitwichtigsten Exportziel außerhalb der EU geworden. Erhebliche Exportzuwächse konnten auch in anderen Ländern wie z. B. in der Ukraine (30.000 t, +88 %) und in Weißrussland (30.000 t, +66 %) erzielt werden. Alle Produkte des Schweinefleischsektors zusammengenommen (gekühlt, gefroren, verarbeitet, Nebenprodukte, Fette etc.) ergeben eine Exportmenge in Drittländer von 808.000 t.

Neue Exportmärkte sind für die Absatzsicherung der deutschen Fleischwirtschaft von großer Bedeutung. Zur Erschließung und zum Ausbau dieser Märkte arbeiten die deutschen Fleischunternehmen seit vier Jahren in German Meat, der gemeinschaftlichen Exportförderungsorganisation der deutschen Fleischwirtschaft, erfolgreich zusammen.

Die Ausfuhren von frischem und gefrorenem Rindfleisch gingen um knapp 17 % auf nur noch 325.000 t zurück. Auch nach einer noch zu erwartenden Korrektur wird es bei einem Minus gegenüber 2011 bleiben. 90 % der Rindfleischexporte gingen in EU-Mitgliedsstaaten. Wichtigste Zielländer sind hier die Niederlande, Frankreich und Italien.

Das Volumen des Drittlandexports war mit 30.500 t nur noch gut halb so groß wie 2011. Wichtigste Ursache für diesen Einbruch war der komplette Entfall der Lieferungen in die Türkei aufgrund einer prohibitiven Zollerhebung für Fleisch; 2011 wurden gut 20.000 t Rindfleisch dorthin geliefert. Auch der Export nach Russland ist erheblich geschrumpft und beträgt nur noch 7.000 t (-60 %). Mehr als verdoppelt hat sich hingegen die Liefermenge nach Norwegen, wohin 2012 gut 12.000 t Rindfleisch aus Deutschland importiert wurden.

Die Einfuhr von frischem und gefrorenem Rindfleisch betrug 287.000 t und lag damit um gut 14 % unter der Menge von 2011. Auf die Bezüge aus anderen EU-Ländern entfielen davon mit rund 243.000 t fast 85 %. Wichtigste Lieferländer innerhalb der EU sind die Niederlande und Frankreich. Zu beachten ist hierbei, dass ein erheblicher Anteil der Rindfleischlieferungen aus den Niederlanden ursprünglich Drittlandseinfuhren vor allem aus Südamerika sein dürften, die über den Hafen Rotterdam in die EU eingeführt werden. Dieser „Rotterdam-Effekt“ wird in der Außenhandelsstatistik nicht berücksichtigt.

Aus Drittländern wurden 44.600 t direkt nach Deutschland eingeführt, gut 15 % weniger als 2011. Argentinien ist mit 23.500 t mit Abstand der bedeutendste Drittlandslieferant, die Menge war aber um 3.400 t (-13 %) geringer als im Vorjahr. Uruguay steht in der Rangliste der Lieferländer mit 6.900 t auf dem zweiten Platz. Nummer Drei sind die USA, woher knapp 6.000 t kamen (+0,5 %). Der Import aus dem einstmals wichtigen Brasilien ist um gut 26 % geschrumpft und beträgt nur noch 5.800 t.

Bemerkenswert ist auch der anhaltende Rückgang der Einfuhren von gefrorenem Rindfleisch aus Drittländern. Dieses ehemals wichtigste Segment des Drittlandshandels im Rindfleischsektor ist auf nur noch 5.300 t (-38 %) geschrumpft. Technische Fortschritte der

vergangenen Jahrzehnte, geänderte Präferenzen der Verbraucher und hohe Qualitätsansprüche haben dazu geführt, dass die gekühlte Ware beim Import in die EU mit Abstand dominiert.

Die Einfuhr von Schweinefleisch ist 2012 um 2,3 % auf 958.000 t zurückgegangen. Auch hier dürfte aber die Korrektur dieser noch vorläufigen Zahlen dazu führen, dass die Mengen gegenüber dem Vorjahr in etwa gleich geblieben sind. Wichtigstes Lieferland ist wie auch im Vorjahr Dänemark mit 339.000 t vor Belgien mit 312.000 t und den Niederlanden mit 116.000 t.

Von außerhalb der EU wurden lediglich 5.800 t importiert, das meiste davon aus Chile, dessen Lieferungen im Vergleich zu 2011 allerdings um 16 % auf 3.400 t zurückgingen.

Ein wichtiger Bestandteil für die Wertschöpfung der Fleischerzeugung ist die Ausfuhr von Schlachtnebenerzeugnissen von Rindern und Schweinen. Die Gesamtmenge beläuft sich auf 630.000 t und ist gegenüber 2011 um 5,5 % gestiegen. Auf den Sektor Schweinefleisch entfällt davon der mit Abstand größte Teil. In diesem Segment sind die Lieferungen

Tabelle 12:
Umsatz, Beschäftigte und Arbeitsstunden des Produzierenden Ernährungsgewerbes

Wirtschaftszweig (H.v.= Herstellung von)	Entgelte in 1.000 €		Entgeltquote in %		Entgelte je Arbeitsstunde in €	
	2011 ¹⁾	2012 ¹⁾	2011 ¹⁾	2012 ¹⁾	2011 ¹⁾	2012 ¹⁾
H.v. Nahrungs- u. Futtermitteln	11.233.864	11.629.652	8,7	8,7	17,99	18,46
Schlachten und Fleischverarb.	2.087.542	2.116.088	6,0	5,8	15,01	15,38
Schlachten (ohne Geflügel)	408.134	425.394	3,1	3,0	16,01	16,82
Schlachten von Geflügel	205.988	217.656	5,0	5,0	13,04	13,41
Fleischverarbeitung	1.473.417	1.473.041	8,5	8,2	15,07	15,33
Fischverarbeitung	150.218	148.768	7,3	7,5	14,98	15,38
Obst- u. Gemüseverarb.	768.563	809.091	8,8	8,9	18,99	19,70
Kartoffelverarbeitung	167.298	179.268	10,1	10,4	17,07	17,82
H.v. Frucht- u. Gemüsesäften	184.501	199.499	7,0	7,2	22,45	23,14
Sonst. Verarb. v. Obst u. Gemüse	416.764	430.324	9,5	9,3	18,57	19,22
H.v. pflanz. u. tier. Ölen u. Fetten	194.319	207.011	3,4	3,5	26,48	26,55
H.v. Ölen u. Fetten	133.016	145.788	3,0	2,9	27,95	27,90
H.v. Margarine usw.	61.303	61.223	4,6	6,6	23,79	23,79
Milchverarbeitung	1.302.822	1.370.295	5,4	5,7	23,76	24,71
Milchverarb. (o.H.v. Speiseeis)	1.143.109	1.201.250	4,9	5,2	23,86	24,82
H.v. Speiseeis	159.710	169.045	14,8	15,2	23,05	23,93
Mahl- u. Schälmühlen, H.v. Stärke und Stärkeerzeugnissen	407.334	427.688	8,1	8,2	22,36	23,31
Mahl- u. Schälmühlen	299.343	306.560	9,0	8,9	20,97	21,35
H.v. Stärke u. Stärkeerz.	107.989	121.130	6,5	7,0	27,44	30,37
H.v. Back- u. Teigwaren	2.813.623	2.893.812	18,9	19,0	13,79	13,95
H.v. Backw. (o. Dauerbackw.)	2.404.467	2.502.343	20,6	20,7	13,21	13,40
H.v. Dauerbackwaren	371.033	356.613	13,0	12,9	18,52	18,92
H.v. Teigwaren	38.127	34.858	10,4	10,2	19,25	19,24
H.v. sonstigen Nahrungsmitteln (o. Getränke)	3.125.200	3.287.349	11,1	11,1	23,25	24,00
Zuckerindustrie	243.120	259.291	8,1	6,9	33,99	35,49
H.v. Süßwaren (o. Dauerbackw.)	1.015.298	1.084.859	10,6	11,1	20,89	21,93
Verarb. v. Kaffee, Tee usw.	298.344	306.682	7,4	7,9	23,34	24,06
H.v. Würzen u. Soßen	455.073	495.423	12,4	12,7	23,58	24,53
H.v. Fertiggerichten	314.188	356.385	11,9	12,0	19,72	20,21
H.v. hom. u. diät. Nahrungsmitteln	122.206	131.836	13,2	13,0	23,49	24,33
H.v. sonst. Nahrungsm. (o. Getr.)	676.976	652.873	15,9	15,5	26,58	26,95
H.v. Futtermitteln	384.239	369.548	6,2	5,7	24,12	23,38
H.v. Futterm.f. Nutztiere	175.769	184.203	4,8	4,5	21,28	21,62
H.v. Futterm. f. sonst. Tiere	208.471	185.345	8,2	7,9	27,18	25,42
Getränkeherstellung	2.051.526	2.098.820	11,8	11,6	25,15	25,51
H.v. Spirituosen	68.851	74.010	4,6	4,6	22,90	23,05
H.v. Bier	985.421	996.345	13,5	13,5	27,58	27,89
Mineralwassergewinnung usw.	903.089	926.014	13,5	13,1	23,31	23,73
Prod. Ernährungsgewerbe	13.285.390	13.728.472	9,0	9,0	18,82	19,27

Quelle: Statistisches Bundesamt, BMELV (123)
1) endgültig

in Drittländer mit 326.000 t umfangreicher als der Absatz in EU-Ländern (304.000 t). Allerdings gab es beim Drittlandshandel einen Rückgang (-2,3 %), während in die anderen EU-Länder gut 15 % mehr geliefert wurden als 2011. Mit Abstand größte Exportbestimmungen sind China und Hongkong, die zusammen 225.000 t bezogen. Nach Russland gingen 36.000 t, 32 % weniger als 2011.

In der EU sind die Niederlande wichtigster Kunde. Dorthin wurden 95.000 t geliefert (+8 % gegenüber 2011). Auf den weiteren Rängen folgen Dänemark (61.500 t) und Belgien (31.300 t).

Im Jahr 2012 wurden 21.000 t Konserven und Zubereitungen aus Rindfleisch nach Deutschland eingeführt, das sind im Vergleich zum Vorjahr 27 % weniger. Von der Gesamtmenge entfielen 16.800 t auf die anderen Mitgliedsländer der EU und 4.200 t auf Drittländer. Hauptlieferländer waren Polen (3.700 t), Schweden (2.800 t) und die Niederlande (2.500 t) sowie Brasilien (2.100 t) und die Schweiz (1.300 t).

Die Einfuhren von Schweinefleischkonserven und Zubereitungen gingen 2012 leicht um 1,1 % auf 71.400 t zurück, die Einfuhren von Wurstwaren sind dagegen um 1,4 % auf etwa 64.200 t angestiegen. Bei den Zubereitungen und Konserven aus Schweinefleisch stammten knapp 71.300 t aus anderen Mitgliedstaaten der EU und gut 100 t aus Drittländern. Bei Wurstwaren kamen gut 64.100 t aus anderen EU-Mitgliedstaaten und 70 t aus Drittländern. Hauptlieferländer waren bei den Zubereitungen und Konserven aus Schweinefleisch Österreich (17.600 t), Italien (13.200 t) und Dänemark (12.900 t), bei den Wurstwaren Österreich (20.600 t), Italien (12.400 t) und Frankreich (8.200 t). Bei den Drittländern war wie im Vorjahr die Schweiz das Hauptlieferland mit 100 t Schweinefleischkonserven und Zubereitungen sowie 60 t Wurstwaren.

Die Ausfuhren von Schweinefleischkonserven und Zubereitungen stiegen auch im Jahr 2012 weiter an auf 166.300 t, das sind 2 % mehr als im Vorjahr. Von der Gesamtmenge entfielen 162.700 t auf die anderen Mitgliedsländer der EU und 3.600 t auf Drittländer. Bei den Wurstwaren sind die Ausfuhren im Vergleich zum Vorjahr mit 140.300 t ungefähr konstant geblieben. Von der Gesamtmenge wurden 136.200 t in andere EU-Mitgliedstaaten und 4.100 t in Drittländer ausgeführt. Hauptbestimmungsländer waren bei den Zubereitungen und Konserven aus Schweinefleisch im vergangenen Jahr das Vereinigte Königreich (39.400 t), Frankreich (26.800 t) und Dänemark (16.020 t) sowie die Schweiz (900 t), Ghana (600 t) und Russland (600 t). Bei den Wurstwaren wurden 22.500 t in das Vereinigte Königreich, 21.500 t nach Frankreich, 13.900 t nach Dänemark sowie 1.000 t in die Schweiz, 400 t nach Japan und 400 t nach Russland ausgeführt.

Bei den Zubereitungen und Konserven aus Rindfleisch sind die Ausfuhren im Jahr 2012 um 17 % auf gut 40.100 t zurückgegangen, davon entfielen knapp 39.300 t auf andere Mitgliedstaaten der EU und knapp 900 t auf Drittländer. Hauptbestimmungsländer waren hier Spanien mit 7.200 t, Frankreich mit 6.600 t und die Niederlande mit 5.600 t sowie die Schweiz mit 600 t und Kroatien mit 200 t.

Herkunftskennzeichnung als Herausforderung

Die Diskussion über die Einführung einer verpflichtenden Herkunftskennzeichnung von Fleisch - auch als Zutat zusammengesetzter Erzeugnisse - hat in den vergangenen Monaten wieder deutlich zugenommen. Die Anregungen einer solchen Kennzeichnung, die aus einigen Ländern der Europäischen Gemeinschaft vorgetragen worden sind, beinhalten unverhohlene protektionistische Absichten, welche die jahrzehntelangen Bemühungen um eine europäische Harmonisierung ad absurdum führen können. Im Rahmen der hygiene-rechtlichen Anforderungen an die Fleischwirtschaft wurden bereits vor vielen Jahren detail-lierte europaweite Vorschriften erlassen und Industriebetriebe ohne eine Zulassung für den europäischen Markt stillgelegt.

Die Fleischwarenindustrie hat im Rahmen der Beratungen verdeutlicht, dass einer freiwilligen Kennzeichnung oder auch Begriffsbestimmungen für eine freiwillige Kennzeichnung, wie sie bereits heute vielfach praktiziert wird, nichts entgegensteht, zumal es seit vielen Jahren für besondere Herkunftskennzeichnungen europaweite Rechtsvorschriften gibt. Bereits heute geben Unternehmen aus eigenem Antrieb heraus Informationen über die Herkunft der verwendeten Rohstoffe, wenn dies vonseiten der Verbraucher gewünscht wird. Das von manchen Politikern so dargestellte erhebliche Interesse der Verbraucher an einer Herkunftskennzeichnung soll allerdings nur bei verpackten Produkten Berücksichtigung finden, lose in Handwerk, Einzelhandel oder Gastronomie angebotenes Fleisch oder Fleischwaren sollen weiter ohne diese Informationen vermarktet werden können.

Eine verpflichtende Herkunftskennzeichnung von Zutaten ist angesichts des erheblichen Kontrollaufwands und auch der mangelhaften Nachprüfbarkeit für Unternehmen und Behörden mit einem erheblichen Haftungsrisiko verbunden. Zudem ist zu befürchten, dass eine solche Vorgabe die Strukturveränderungen zulasten kleiner Betriebe deutlich beschleunigt. Durch die notwendigen großen Lose beim Rohstoffeinkauf werden kleinere

Tabelle 13:

Strukturzahlen der Fleischverarbeitung

	2011 ¹⁾	2012 ¹⁾	+/- in %
Nettoumsatz in Mio. €	17.258	18.036	4,5
Beschäftigte im Monatsdurchschnitt	59.730	58.894	-1,4
geleistete Arbeitsstunden (in 1.000 Std.)	97.800	96.096	-1,7
Entgelte (in 1.000 €)	1.473.417	1.473.041	0,0
Entgeltquote (in €)	8,5	8,2	-3,5
Entgelte je Arbeitsstunde (in €)	15,07	15,33	1,7
Nettoumsatz je Beschäftigten (in €)	288.934	306.245	6,0
Zahl der Betriebe	401	396	-1,2

Quelle: Statistisches Bundesamt, BMELV (123)

1) endgültig

Anbieter, aber auch kleinere Erzeugerländer kaum noch Berücksichtigung finden können. Auch ist die Hoffnung mancher Befürworter unberechtigt, eine Herkunftskennzeichnung sei geeignet, Betrugsfälle zu verhindern. Eine verpflichtende Herkunftskennzeichnung wäre jedoch in keiner Weise geeignet gewesen, die kriminelle Beimischung von Pferdefleisch zu verhindern, das vor wenigen Monaten unter falscher Deklaration als Zutat tiefgekühlter Fertiggerichte verwendet worden ist.

Fest steht auch, dass der hohe administrative Aufwand zu merklichen Preissteigerungen führen wird, die auch von den Verbrauchern getragen werden müssen, die eine solche Information nicht wünschen. So hat eine Expertengruppe in einem Bericht an die Kommission eine Steigerung der Betriebskosten bei der Fleischwarenherstellung zwischen 15 % und 50 % geschätzt, die zu 90 % vom Verbraucher getragen werden muss, wenn die Information über die Fleischherkunft bei Wurstwaren eingeführt werden sollte. Diese Kosten werden besonders durch die erheblichen Einschränkungen der Märkte und des Wettbewerbs entstehen.

Ebenfalls einen deutlichen Einfluss auf die Verbraucherpreise dürften letztlich die Anstrengungen haben, das Tierwohl in der landwirtschaftlichen Haltung flächendeckend über die gesetzlichen Anforderungen hinaus zu steigern. Bereits seit vielen Monaten führen die Branchenbeteiligten Gespräche über die Umstellung einer solchen Initiative auch unter finanziellen Gesichtspunkten. Die Freigabe eines entsprechenden Kriterienkataloges ist zwischenzeitlich erfolgt, auch die Absichtserklärung der namhaften Unternehmen. Die kartellrechtliche Prüfung des Vorhabens ist jedoch noch offen.

Die Fleischwirtschaft steht neben der Herkunftskennzeichnung und Änderungen in der landwirtschaftlichen Mast einer Reihe von Vorschlägen und Forderungen gegenüber, die verschiedene Organisationen oder Parteien im Namen einzelner Verbrauchergruppen unterbreiten und die sich letztlich auf den Verkaufspreis auswirken werden. Dieser Zusammenhang wird in der Regel schnell mit dem Hinweis vom Tisch gewischt, der Verbraucher werde gern einen höheren Preis akzeptieren. Diese Annahme ist jedoch in vielen Fällen falsch oder aber auf soziale Schichten mit höherem Einkommen beschränkt.

Tabelle 14:

Umsatz und Produktionsausstoß

je 1.000 € Personalkosten ohne Lohnnebenkosten

Jahr	Umsatz (in €)	Veränderung geg. Vorjahr in %	Produktions- ausstoß (in t)	Veränderung geg. Vorjahr in %
2010 ¹⁾	11.047	-1,2	1,742	2,7
2011 ¹⁾	11.713	6,0	1,707	-2,0
2012 ¹⁾	12.244	4,5	1,651	-3,3

Quelle: Statistisches Bundesamt, BMELV (123) und eigene Berechnungen

1) bezogen auf die Produktion von Wurstwaren; Schweineschinken, -schultern und Teile davon, mit Knochen; Bauchspeck; Schinken und Teile davon

Verbraucherpolitik im Wandel

Besonders in Deutschland hat sich die Verbraucherpolitik von dem Bild des mündigen Verbrauchers in den letzten Jahren deutlich entfernt und trägt zunehmend Züge der Bevormundung und Umerziehung. Während es einem erwachsenen Menschen zugemutet wird, eine Regierung zu wählen, bei Volksentscheiden komplexe Sachverhalte zu bewerten oder sich für einen Auto- oder einen Hauskauf zu entscheiden, unterliegt der Kauf eines Lebensmittels in der verbraucherpolitischen Betrachtung offensichtlich deutlich höheren Ansprüchen, obwohl sich die Entscheidung für ein Joghurt, das möglicherweise nicht der Erwartung entsprach, vergleichsweise einfach beim nächsten Einkauf revidieren lässt. Es überrascht zudem, dass diejenigen, die stets nach einer möglichst weitreichenden und detaillierten Kennzeichnung rufen, ausgerechnet eine Simplifizierung von Informationen in Form einer farbigen „Ampel“ fordern, die vielschichtige Nährwertinformationen auf drei Farben reduzieren und damit Fehlinterpretationen einen breiten Raum eröffnen würde. Es gibt ein Geschäft mit Verunsicherung und Skandalisierung, das von Medien, Organisationen und Politikern betrieben wird, so wie es auch idealisierende Marketingversprechen vonseiten der Anbieter gibt. Der Verbraucher sollte in der Lage sein, mit beiden Seiten umzugehen und seine Einkaufsentscheidung zu treffen.

Tabelle 15:

Umsatzbeitrag der Fleischwarenfabriken zum Gesamtumsatz der Fleischwarenindustrie

(Deutschland)

Jahresumsatz nach Umsatzgrößenklassen (in Mio. €)	nach der Zahl der Unternehmen			Prozentualer Beitrag der einzelnen Umsatzgrößenklassen zum Gesamtumsatz		
	2009	2010	2011	2009	2010	2011
bis unter 2	282	269	252	2,2	2,2	1,8
2 - unter 5	269	272	290	4,8	5,1	4,8
5 - unter 10	137	134	138	5,4	5,7	5,1
10 - unter 20	89	91	92	7,2	7,7	6,8
20 - unter 50	82	84	84	14,1	15,5	13,7
50 und mehr	70	67	75	66,3	63,8	67,8
	929	917	928	100,0	100,0	100,0

Quelle: Statistisches Bundesamt

Sozialpolitische Diskussionen

In den zurückliegenden Monaten waren Unternehmen der Fleischwirtschaft immer wieder Gegenstand der öffentlichen Diskussion, weil Medien über eine unzureichende Bezahlung von Werkvertragsarbeitnehmern vornehmlich aus Osteuropa berichtet hatten. Im Gegensatz zu den Schlachtbetrieben finden sich in den meisten Unternehmen der Fleischwarenindustrie dagegen tarifliche Regelungen und eine vergleichsweise geringere Anzahl von Zeit- und Werksvertragsarbeitnehmern. Trotzdem ist festzuhalten: Die Erledigung von Arbeiten im Rahmen von Werkverträgen ist gesetzlich klar geregelt und in sehr vielen Bereichen der deutschen Industrie wegen Produktionsschwankungen oder saisonalen Besonderheiten notwendig. Zudem wird es in vielen Regionen immer schwieriger, geeignete Mitarbeiter zu finden. Die in der Diskussion geforderte Einführung eines Mindestlohnes gestaltete sich auch deshalb als schwierig, weil eine Kontrolle der geleisteten Lohnzahlungen der Werkvertragsunternehmen an seine Mitarbeiter durch das deutsche Unternehmen rechtlich unzulässig ist. Erst nach der Zusicherung der Bundesregierung, diesen Punkt zu prüfen, fanden auf Initiative der besonders betroffenen Schlachtunternehmen Gespräche mit der Gewerkschaft über tarifliche Mindestlöhne statt.

Grundsätzlich hat der Bundesverband der Deutschen Fleischwarenindustrie die Aufnahme von Verhandlungen über einen tariflichen Mindestlohn deshalb begrüßt. Allerdings ist dabei auch anzumerken, dass insbesondere Unternehmen in den ostdeutschen Bundesländern wegen der oft niedrigen Produktivität und geringen Kaufkraft der Verbraucher die geforderten Mindestlöhne nicht werden zahlen können, ohne gleichzeitig die Zahl der Arbeitsplätze reduzieren zu müssen.

Tabelle 16:

Produktionsentwicklung in der Fleischverarbeitung

	2011 ¹⁾	2012 ¹⁾	+/- in %
Wurstwaren			
Menge in t	1.503.155	1.474.449	-1,9
Wert in 1.000 €	6.657.048	6.866.158	3,1
Ø-Preis in €/kg	4,43	4,66	5,2
davon Rohwürste			
Menge in t	452.422	439.612	-2,8
Wert in 1.000 €	2.367.711	2.434.974	2,8
Ø-Preis in €/kg	5,23	5,54	5,9
davon Brühwürste			
Menge in t	880.700	869.023	-1,3
Wert in 1.000 €	3.503.428	3.639.870	3,9
Ø-Preis in €/kg	3,98	4,19	5,3
davon Kochwürste			
Menge in t	170.033	165.814	-2,5
Wert in 1.000 €	785.909	791.314	0,7
Ø-Preis in €/kg	4,62	4,77	3,2

Quelle: Statistisches Bundesamt
1) endgültig

Verbandsgliederung

Vorstand:

Dr. Wolfgang Ingold, Versmold (Präsident)
Christian Rauffus, Bad Zwischenahn (Vizepräsident)
Christian Wolf, Schwandorf (Vizepräsident)

Walter Eisenacher, Göttingen
Beatrice Gugel, Grafenwöhr
Fritz Köhne, Gütersloh
Hans-Ewald Reinert, Versmold
Dr. Karl Horst Gehlen, Sassenberg/Füchtorf
(seit 25.04.2013)
H.-Eckhard Klümper, Schüttorf
(seit 25.04.2013)
Dr. Klaus-Josef Högg, Bonndorf
(seit 25.04.2013)
Gerhard Neukum, Böklund
(bis 25.04.2013)
Karl-Heinz Blum, Blumberg
(bis 25.04.2013)
Dr. Michael Thielen, Saarbrücken
(bis 25.04.2013)

Geschäftsführung:

Thomas Vogelsang
Dr. Joachim Wiegner

Adenauerallee 118,
53113 Bonn
Telefon: (02 28) 2 67 25-0
Telefax: (02 28) 2 67 25 55
email: info@bvdf.de
Homepage: www.bvdf.de

Stand: November 2013

Regionale Verbände:

**Verband der Bayerischen
Fleischwarenindustrie e.V.**

Kapuzinerplatz 2//
80337 München
Telefon: (0 89) 77 65 25
Telefax: (0 89) 7 21 11 01
Vorsitzende: Beatrice Gugel
Geschäftsführer: Philipp Reiners

**Verband der Fleischwarenindustrie
in Baden-Württemberg e.V.**

c/o Hans Adler OHG
Schwarzwälder Fleischwaren
Am Lindenbuck 3
79848 Bonndorf
Telefon: (0 77 03) 8 32 - 0
Telefax: (0 77 03) 8 32 - 1 00
Vorsitzender: Dr. Klaus-Josef Högg

**Verband der Hessischen
Fleischwarenindustrie e.V.**

c/o Karl Eidmann GmbH & Co. KG
Karl-Eidmann-Straße 19
63486 Bruchköbel
Telefon: (0 61 81) 97 00 - 0
Telefax: (0 61 81) 97 00 - 50
Vorsitzender: Carsten Koch

**Verband Niedersächsischer
Fleischwarenfabriken e.V.**

c/o H. Klümper GmbH & Co. KG
Schinkenräucherei und Fleischwarenfabrik
Ratsherr-Schlikker-Straße 63
48465 Schüttorf
Telefon: (0 59 23) 8 06 - 0
Telefax: (0 59 23) 8 06 - 30
Vorsitzender: H.-Eckhard Klümper

**Verband der Fleischwarenindustrie
im Saarland und der Pfalz e.V.**

c/o Hans Höll GmbH & Co. KG
Lyonerring 16
66121 Saarbrücken
Telefon: (06 81) 96 82-0
Telefax: (06 81) 96 82-300
Vorsitzender: Dr. Michael Thielen

Mitarbeit in Organisationen und Gremien

National

Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV)

- Wirtschaftsausschuss für Außenhandelsfragen
- Deutsche Lebensmittelbuch-Kommission (FA 1)

Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE)

- Fachbeirat Vieh und Fleisch

Bundesmarktverband für Vieh und Fleisch (BMV)

Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie (BVE)

- Vorstand
- Food Arbeitsgruppen

Bund für Lebensmittelrecht und Lebensmittelkunde (BLL)

- Kuratorium
- Fachgruppen

Centrale Marketing-Gesellschaft der deutschen Agrarwirtschaft (CMA) i. L.

- Aufsichtsrat

Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft (DLG)

- Fleischkommission
- Prüfbevollmächtigter Frischfleisch- SB/Convenience

German Meat GmbH

- Gesellschafterversammlung

Stiftung Warentest

- Fachbeirat

Qualität und Sicherheit GmbH (QS)

- Gesellschafterversammlung
- Kuratorium
- Fachbeirat Rind- und Kalbfleisch, Schweinefleisch
- Arbeitskreise

Förderergesellschaft für Fleischforschung in Kulmbach (MRI)

- *Vorsitz*

Forschungskreis der Ernährungsindustrie (FEI)

Berufsgenossenschaft Nahrungsmittel und Gastgewerbe (BGN)

- *Vertreterversammlung*
- *Ausschuss für Arbeits- und Gesundheitsschutz*
- *Ausschuss der Fleischwirtschaft*
- *Gefahrentarifausschuss*

Deutsches Institut für Normung (DIN)

- *Normungsausschuss Lebensmittel und landwirtschaftliche Produkte (NAL)*

Messen

- *Fachbeirat ANUGA (Kölnmesse)*
- *Fachbeirat InterMeat (Messe Düsseldorf)*
- *Fachbeirat IFFA (Messe Frankfurt)*
- *Fachbeirat ANUGA Food Tec (Kölnmesse)*

International

Europäische Kommission

- *Ständige Gruppe Schweinefleisch*

Liaison Centre for the Meat Processing Industry in the E.U. (CLITRAVI)

- *Arbeitsgruppe Ernährung*
- *Arbeitsgruppe Technik und Lebensmittelrecht*
- *Arbeitsgruppe Fleischversorgung*

Forschungsvorhaben

Abgeschlossene Forschungsvorhaben 2012 unter Beteiligung des BVDF

Koordinierung: Forschungskreis der Ernährungsindustrie e.V. (FEI), Bonn
Stand 07.11.2013
Quelle: FEI-Datenbank

Tenazität und Inaktivierung von humanem Norovirus auf unterschiedlichen Werkstoffen von Bedarfsgegenständen in der Lebensmittelproduktion und -verarbeitung

Forschungsstelle: Hochschule Ostwestfalen-Lippe
Institut für Lebensmitteltechnologie ILT-NRW
Labor Mikrobiologie
Prof. Dr. Barbara Becker

Untersuchung zur Wirkung von Starter- und Schutzkulturen hinsichtlich einer gezielten Inaktivierung von ausgewählten viralen Erregern während der Herstellung und Lagerung von Rohwurstprodukten

Forschungsstelle I: Universität Leipzig
Veterinärmedizinische Fakultät
Zentrum für Veterinary Public Health
Institut für Lebensmittelhygiene
Prof. Dr. Peggy Braun
Dr. Thiemo Albert

Forschungsstelle II: Universität Leipzig
Veterinärmedizinische Fakultät
Zentrum für Veterinary Public Health
Institut für Tierhygiene und Öffentliches Veterinärwesen
Prof. Dr. Uwe Truyen
Dr. Juliane Straube

Strukturbildung bei Fleischerzeugnissen durch Optimierung und Neugestaltung eines kontinuierlichen Produktionssystems auf Basis der Füllwolfstechnologie

Forschungsstelle: Universität Hohenheim
Institut für Lebensmittelwissenschaft und Biotechnologie
FG Technologie funktioneller Lebensmittel
Prof. Dr. Jochen Weiss

Modellbasierte Optimierungsstrategien zur automatisierten Hochdruckhaltbarmachung von Lebensmitteln am Beispiel von Fleischerzeugnissen

Forschungsstelle I: Deutsches Institut für Lebensmitteltechnik (DIL)
Dr. Volker Heinz
Prof. Dr. Stefan Töpfl

Forschungsstelle II: Universität Erlangen-Nürnberg
Department für Chemie- und Bioingenieurwesen
Lehrstuhl für Strömungsmechanik
Prof. Dr. Antonio Delgado
Dr. Cornelia Rauh